

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.  
Expedition: Elbingerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur M. Gindold (Stark) in Elbing.

Nr. 108.

Elbing, Sonntag

8. Mai 1892.

44. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate Mai und Juni stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen . . . . . 1,10 M.  
mit Botenlohn . . . . . 1,30 „  
bei allen Postanstalten . . . . . 1,34 „

## Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Telegraphische Nachrichten.

**Frankfurt a. M.**, 6. Mai. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Marseille erfährt, soll die Polizei die Spur des flüchtigen Kassiers Jäger entdeckt haben; derselbe soll sich unter dem Namen Weggenhofer nach Colombo auf Ceylon eingeschifft haben. Der deutsche Konsul sei beauftragt, Jäger zu verhaften. Die Ankunft des Schiffes wurde am 5. Mai Abends erwartet.

**Wien**, 6. Mai. Der Meldung auswärtiger Blätter (die auch wir gestern wiedergaben. D. Red.), Erzherzog Albrecht werde sich im nächsten Monat nach Belgrad begeben, um den vorjährigen Besuch des Königs von Serbien in Zschi im Namen des Kaisers Franz Josef zu erwidern, wird in unterrichteten Kreisen kein Glauben geschenkt.

**Paris**, 6. Mai. Der Papst hat an den Erzbischof von Paris, Kardinal Richard, ein Sendschreiben gerichtet, in welchem der französische Geistlichkeit im Sinne der letzten Enchirika Gehorsam gegen die Staatsgewalt empfohlen und die Frage der Wahlkatholizismus erörtert wird. Das Schreiben ist zur Veröffentlichung bestimmt.

**London**, 6. Mai. Unterhaus. Der erste Lord des Schatzes Balfour erklärte auf eine Anfrage, er kenne den vielseitig im Lande kundgegebenen Wunsch nach einer Methode zur Behandlung der Frage der Einwanderung solcher Fremden, die voraussichtlich dem Lande zur Last fallen würden; er gehe auch zu, daß verschiedene Umstände, darunter die Aktion auswärtiger Regierungen, die Auswanderung vom Festlande nach England wesentlich beeinflussen und zukünftig in noch stärkerer Weise beeinflussen dürften. Die Sache biete viele Schwierigkeiten, der Minister des Innern erwäge jedoch sorgfältig eine im Hause einzubringende Vorlage, die der Regierung hinreichende Gewalt zur Behandlung des Gegenstandes gewähre. — In dem Prozesse gegen die Anarchisten Nicholls und Mowbray, Medaiteur bzw. Herausgeber des anarchistischen Blattes „Commonweal“, wurde erweiterter zu 18 Monaten Zwangsarbeit verurteilt, letzterer freigesprochen.

**Lüttich**, 6. Mai. Die Lütticher Arbeiter-Ver-

einigung macht bekannt, daß am nächsten Sonntag eine Kundgebung bei Gelegenheit der Prozession nach der Kathedrale stattfinden werde, und fordert ihre Genossinnen auf, sich in Lüttich am Sonntag zur Zeit des Auszuges der Prozession zu versammeln, um dieselbe in einer besonderen Gruppe zu begleiten. — Der Hauptanführer der Lütticher Attentate soll der ehemalige Infanterie-Lieutenant Moineau sein, welcher seiner Zeit bei den Arbeiterunruhen 1886 sich weigerte, gegen die Ruhestörer einzuschreiten. Sein Mitschuldiger Lacroix war ein bekannter sozialistischer Meetingsredner. Die Polizei ganz Belgens überwacht insgesamt 200 Anarchisten.

**Kopenhagen**, 6. Mai. Der Reichstag ist heute eröffnet worden. Im Landsting und Folketing wurden die bisherigen Präsidenten wiedergewählt.

**Rom**, 6. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer zeigte der Ministerpräsident Rudini an, daß das Kabinett seine Mission gegeben und daß der König sich seine Verschulassung vorbehalten habe. Die Minister würden die laufenden Geschäfte inzwischen weiter versehen. Die Kammer hat sich sodann auf unbestimmte Zeit vertagt. — Die Ministerkrise wird voraussichtlich lange dauern und schwierig zu lösen sein. Die Blätter erörtern heute die Möglichkeit einer Kombination Saracco-Giolitti, sowie eines Kabinetts Giolitti. Von den Freunden Rudini's wird versichert, Fehler werde die Bildung eines Kabinetts nicht wieder übernehmen. Einige Blätter sagen, jedes neue Kabinett werde allgemeine Wahlen auszusprechen müssen. — Wie verlautet, ist Giolitti mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden. Giolitti billigt durchaus Rudini's auswärtige Politik, während er allein dessen Finanzpolitik angreift. Bovio ist jedenfalls von der Ministerkombination ausgeschlossen. Crimaldi's Eintritt in das Kabinett scheint dagegen wahrscheinlich zu sein.

**Bukarest**, 6. Mai. Bisher sind in das hiesige Gefängnis 17 in die Russische Bombenaffäre verwickelte Personen eingeliefert worden.

## st. Die Aufhebung der russischen Getreideausfuhrverbote.

Von Petersburg kommen in den letzten Tagen bemerkenswerte Nachrichten:

Die Kommission, die unter Vorsitz des Geh. Rathes Abasa mit der Frage der Aufhebung des Haferausfuhrverbotes sich zu beschäftigen hat, beschloß, dem Zaren die Aufhebung dieses Verbotes zu empfehlen, und man glaubt, daß dieser Aufhebung eine ganze Reihe anderer, dasselbe bezweckende Maßregeln folgen wird. Man man den Petersburger Nachrichten noch so pessimistisch gegenübersteht, soviel steht fest, daß der Umschwung in den Ansichten, der in den maßgebenden Kreisen Rußlands Platz zu greifen scheint, von hervorragender politischer Tragweite ist. Rußland fängt

an, einzusehen, daß es auf die Dauer die Konsequenzen seiner handelspolitischen Isolierung nicht zu ertragen vermag. Mit einer wirtschaftlichen Annäherung Rußlands an Deutschland ist aber auch die Möglichkeit guter allgemeiner Beziehungen gegeben und es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß die bevorstehende Reise des Zaren nach Berlin in dieser Beziehung zur Klärung der Situation beizutragen haben wird. Wir lassen nachstehend die vom Wolf'schen Bureau aus Petersburg übermittelten Telegramme folgen.

**Petersburg**, 6. Mai. Die Aufhebung der Hafers- und Maisausfuhr-Verbote dürfte als Symptom für die allmähliche Aufhebung aller Ausfuhrverbote anzusehen sein. Die Freigabe der Weizenausfuhr ist etwa zum 15. Mai a. St. zu erwarten, während die Roggenausfuhr wahrscheinlich zum 1. Juli a. St. freigegeben werden wird, wenn sich die Ernteausichten nicht verschlechtern. — Ueber die in den letzten Tagen stattgehabte Aufnahme der Getreidevorräthe an den Hauptmärkten im Innern des Landes sowie an den Hafenplätzen liegen nunmehr die telegraphischen Berichte vor. Danach haben die Getreidevorräthe seit Neujahr eher zu- als abgenommen. Der Bedarf für die Volksverpflegung sei vollständig gesichert, außerdem sei ein namhaftes Getreide-Exportmaterial, insbesondere an Weizen, vorhanden.

Die „Nordische Telegraphenagentur“ bestätigt aus bester Quelle, die Getreide-Kommission habe außer der Freigabe des Exports von Mais und Hafer aus den baltischen Häfen Riga, Libau und Reval auch derjenigen der Hafenvorräthe für Archangel zugestimmt; desgleichen sei die Freigabe der Maisausfuhr aus dem gesammten Reich genehmigt. Die „Birschewyja Biedomosti“ hören, die Aufhebung des Ausfuhrverbotes der Hafers- und Mais-Vorräthe aus Libau, Riga und Reval werde aus rein formalen Gründen wahrscheinlich erst Ende nächster Woche amtlich veröffentlicht werden. Das Blatt will ferner wissen, da nach den Berichten des Börsenkomitees über die vorhandenen Getreidevorräthe noch große Quantitäten an Weizen frei seien, habe die Abasische Kommission auch die Freigabe des Weizenexports, zunächst für die in den Häfen lagernden Vorräthe, demnächst aber aus allen Theilen Rußlands, in Erwägung gezogen. Die ursprüngliche Absicht, eine eventuelle gänzliche Freigabe des Hafers-Exports schon jetzt zu betreiben, habe die Kommission aufgegeben, um das Prinzip der Successivität bei der Aufhebung des Getreide-Ausfuhrverbotes zu wahren.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

58. Sitzung vom 6. Mai 1892.

Abg. Lieber (C.) beantragt die Beratung der Petition, welche eine Uebertragung des Vorsitzes im Kirchenvorstande auf den Pfarrer und die Abschaffung der kirchlichen Gemeindevorstellung wünscht, auszusprechen. Das Haus entspricht dem Antrage.

Eine Petition aus der katholischen Kirchengemeinde in Buer in Westfalen, den Maßstab für die Umlage der Kirchensteuern betreffend, wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Eine Eingabe, in welcher beantragt wird, gesetzlich festzustellen, daß die Fischer in der Tiefe der Dittsee nach wie vor allen Fischern und fischereitreibenden Bewohnern der Küste ohne Nachtzahlung und Entgelt freistehen, weist das Haus zur weiteren Aufklärung an die Commission zurück. — Das Haus überweist sodann eine auf die Verhältnisse der Strafanstaltslehrer bezügliche Petition der Regierung, theils zur Berücksichtigung, theils zur Erwägung, theils endlich als Material für eine demnächstige allgemeinere gesetzliche Regelung.

Die Petition eines Lehrers in der Provinz Posen um Gewährung einer ihm versprochenen, aber später wegen vorgekommener Verstöße verweigerten persönlichen Zulage, wird der Regierung zur Erwägung überwiesen, weil die Nichtgewährung eines zugesagten Zuschusses nicht die richtige Bekräftigung sei.

Nach kurzer Debatte wird eine Petition von Lehrern und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen, soweit sie im Allgemeinen auf eine Regelung der Gehalts-, Pensions- und Heilungsverordnungsverhältnisse gehen, der Regierung wiederholt dringend zur Berücksichtigung, soweit sie besondere Vorschläge enthalten, als Material für die baldigst herbeizuführende gesetzliche Regelung der bezüglichen Verhältnisse überwiesen.

Geheimrath v. Bre men bemerkt, der Regierung könne der Vorwurf einer Verzögerung der Vorlegung eines Mittelschulgesetzes nicht gemacht werden. Das Mittelschulgesetz sollte sich an das Volksschulgesetz anlehnen.

Abg. Arndt (f.) würde bedauern, wenn das Mittelschulgesetz auf unbestimmte Zeit verschoben werden sollte. Er hoffe, daß der Cultusminister schon in der nächsten Session eine Vorlage bringen werde.

Nach längerer Debatte wird die Petition eines Anlegers der Weichsel auf Erhöhung der ihm für Abreibung einer Landfläche zur Stromregulierung zuerkannten Entschädigung der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Die übrigen Petitionen hatten nur lokales oder persönliches Interesse.

Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: Sekundärbahnvorlage.

## Fenileton.

### Lorelei.

Nachdruck verboten.

Wie ergreift nicht der majestätische Anblick der sagenumwobenen Felswand, die steil am rechten Ufer des Mittelrheines in schwindelnder Höhe emporragt. Wie erfüllt nicht der Zauber des Rheineinlandes, wenn — wie es in einer Beschreibung des Rheines vom Jahre 1806 heißt — die Echo, die Tochter der Liebe, die den Felsen bewohnt, den Zorn und Willkommengruß des Schiffers vielfach aus den Klippen widerhallen läßt! Klagen wiederholt sie die Laute ihrer Empfindung, weil der Höchste der Götter ihr nur gestattet hatte, unsichtbar in ihrer Kinder Nähe verweilen zu dürfen. So erinnert sie freilich an die Allgegenwart einer Mutter, die alle ihre Kinder am Herzen trägt.

Doch das warnende Wort: „Mir graut vor der Götter Reide!“ — hat die Sterblichen in ihrem vertrauensseligen Bewußtsein wankend gemacht. Die graustigen Misse und Strudel am Fuße des Felsens haben ja so manches Fahrzeug zerschellt, so manches Leben verschlungen. Drum ist die Bewohnerin des Zauberberges für sie nicht mehr das beklagenswerthe Echo, sondern sie ist eine jener Sirenen geworden, bei deren Gesang sich alles verblüfft, die Wogen vom Sturm gepöbelt werden und der Menschen müßiges Werk vernichtet wird. Schon von Alters her sind die Verehrung solcher dämonischer Erscheinungen auf Bergen und ihre Beziehung zum Wasser bekannte Anschauungen. Diese Sturmgöttinnen bringen den Schiffen Gefahr, sie sind menschenfressende Angehener. Auch verborgene Schätze bewahren sie. „Der Ribelungshort“, sagt schon Marne, ein Dichter des Mittelalters, „liegt in dem Lurleiberge.“

Und welche Bezeichnung hat die deutsche Sprache und Literatur für diese gefahrbringenden Zauberwesen? — Es sind die Hexen, die eben so enge Beziehungen zum Wasser haben, wie die Sirenen des grauen Alterthums. Charakteristisch ist, daß es Frauengestalten sind, unter welchen diese Elementargeister auftreten. Nach uraltem Glauben wohnt dem

Weibe etwas Geheimnißvolles, Dämonisches inne, was eine Reihe von Göttinnen, Prophetinnen u. s. w. aller Güterlehren und Böllerjagen bekanden. Mögen es die Gorgonen und Erinyen der Griechen oder die Nornen und Walküren der nordischen Germanen sein — sie und alle ihres gleichen haben das Schicksal der Sterblichen in ihrer Macht, sei es, daß sie dieselben durch ihre unarmherzige, mit schreckhaften Liebesjungen verbundene Grausamkeit ins Verderben gelockt und vernichtet werden.

Die Bewohnerin des Lurleiberges nahm nun als unheilbringende Hexe auf leicht erklärliche Weise den Namen des Unglücksberges selbst an. Dies lag um so näher, als es im Volksmunde heißt: die Lei = Schieferfels (an der Mose), die Urlei, die Geiers-, die Falkenlei u. s. w. — dem Dichter aber, welcher der Volkspoesie nahe steht, kann nichts willkommener sein, als eine zur Personifikation so geeignete Namensform. A. Brentano war es, der um das Jahr 1800 in seinem Godwi die Lurlei in einem Hilde als Zauberin oder Hexe auftreten ließ und insofern als der Erfinder der allmählich unter festerer Gestalt ins Volk übergegangenen Lurleilage betrachtet werden muß. Die Eingangsworte erwähnte, aus derselben Zeit stammende Rheinbeschreibung kennt als Bewohnerin des Felsens einfach die Echo und nicht die Lurlei.

Die glückliche Wahl oder Schöpfung des poetisch klingenden Namens

„Lorelei“ hat der vollen Ausgestaltung der jetzt mannigfach ausspannenden Sage erst den Boden geschaffen. Der Dichter selbst erzählt uns in schlichter und volkstümlicher Weise das Schicksal einer zum Feuertode verurtheilten und vom Bischof aus Mitleid begnadigten Zauberin Bacharach; denn er selbst kann ihren verlockenden Reizen, die so manchem Männerherzen verderbenbringend waren, nicht widerstehen. In das Kloster muß sie in Begleitung von drei Mittern. Aber auf dem Wege dahin erwacht ihr dämonischer Sinn mit aller Macht; sie besteigt den Lurleifels, und gleich der Spying stürzt sie sich, alles mit sich ins Verderben reißend, in die Fluthen des Rheines, um in den Armen des Geliebten den Tod zu finden.

Nachdem der Dichtkunst so ein neues Gebiet eröffnet war, ist dasselbe von berufenen und unberufenen neueren Dichtern vielfach mit und ohne Erfolg bearbeitet worden. Das Volk hat in dem Heine'schen Liede den meisterhaft getroffenen Ton des Volksliedes herausgefunden, und ihm und seinem Dichter ist die Unsterblichkeit gesichert. Auch das Loreleilied von L. Eichrodt verdient rücksichtsvolle Beachtung.

Durch Vergleichung einzelner dieser erwähnten Gedichten entnommenen Stellen wird die Erklärung des Wesens und der Ausgestaltung der Personifikationen einer Elementargeist sich von selbst ergeben.

II. Wer sind und was bedeuten nun diese Sirenen und Hexen?

Sie sind, wie die Harpyien, Oräen, Gorgonen, — Walküren, Schwanjungfrauen, und wie sie alle heißen mögen — Personifikationen des Gewitters, dieses gewaltigen Naturvorganges, der für menschliche Einsicht erst in der neueren Zeit enträthelt und dem Gebiete der wissenschaftlichen Forschung zugewiesen wurde, und zwar durch Benjamin Franklin mit einem Kinderdrachen an der Hand, welcher letzterer ja auch nichts anderes ist als eine zum Kinderspiel gewordene Verblüffung, der den Blitz darstellenden Ungeheuer der früheren Zeiten. — Die Hexen sind bekanntlich Wettermacherinnen, wie die Schwanjungfrauen es waren, aber erst mit dem Verschwinden des alten Glaubens wurden sie es in dem bösen, menschenfeindlichen Sinne. „Hört ihr die Hexe lachen?“ — heißt es in der letzten Strophe des Eichrodt'schen Liedes. Das Lachen ist der Schall des Donners, verstärkt durch die nunmehr zornigen Laute der ihrer göttlichen Kraft sich bewußt werdenden Echo. Das grauenerregende Lachen ist um so mehr erschütternd, als es unmittelbar dem Unheil folgt, das die Blitzjungfrau gestiftet hat; „denn,“ heißt es weiter, „im Abgrund wirbelt der Lachen!“ — Eine harmlosere Auffassung läßt das bekannte „homerische Gelächter“ zu. Unter der vom Vektor strömenden Tafel der laut zehenden Götter haben wir die segenspendendes Raß herabträufelnde Gewitterwolke zu verstehen. Dennoch ist es augenscheinlich, daß die Worte des erwähnten Liedes:

Sie singt mit fester Stimme Das alte Lied, das schlimme — nur den früheren Zeiten unerklärt gebliebenen Gewittervorgang bezeichnen. Dasselbe ist auch in Heine's Worten:

„Das (Lied) hat eine wunderfame Gewaltige Melodie“

sicher enthalten, namentlich, wenn wir erwägen, daß die Jungfrau nichts anderes ist, als eine phantastische Wolkengehalt. Wie mannigfach sind solche Schöpfungen der Phantasie! Bald wohnen wir ein Felsgebirge, einen Baum, eine Kuh, bald einen Mantel, einen Kopf oder die mit wallendem Gewande bekleidete Gestalt einer Frau zu erblicken. So hier in der heranziehenden Gewitterwolke, daher „blitz ihr goldenes Geschmeide“, d. h. die Wolke schießt Blitze hervor, daher kommt sie ihr goldenes Haar mit goldenem Kamm. Durchaus nicht müßig ist hier die Erwähnung des Kamms. Die Reihe der Zähne am Kamm ist als eine Reihe von schnell auf einander folgenden Blitzstrahlen, ebenso wie die den Blitz bezeichnenden Drachenzähne der griechischen Götterlehre aufzufassen. Dieselbe Vorstellung vertreten die Pfeile im Schwert des Apoll, — die eifernden Schwingen oder Federn der stymphalischen Vögel, welche dieselben wie Pfeile zu schleien verstanden. Das goldene Haar der Jungfrau entspricht dem blinkenden Haar des blühenden Ganthmed. Der Kamm aber, wenn wir ihm in der Götterlehre kaum mehr begegnen, hat seinen Nachklang noch erhalten in Grimm's Märchen Nr. 79 „Die Wassernixe“, wo außer einem Kammeberge, der die blinkende Gewitterwolke bedeutet, sogar von einem noch mehr Stacheln-Blitze entfaltenden Bürstenberge die Rede ist. — Wenn es ferner bei Eichrodt heißt:

Vom Felsen flattert ein Dohleenschwarm,

Sie winkt mit ihrem weißen Arm —

so ist auch hier der Dohleenschwarm die schwarze Gewitterwolke, denn die Dohle oder der Raab gehört zu den schwarz gefiederten Sturmvoögeln, der winkende weiße Arm aber ist der zuckende Blitz. Ihn bezeichnen ebenfalls die Sternenaugen, die verblenden, die zum Verderben führen. — Darum sollen die rudernden Gesellen nicht in ihr Gesicht sehen. Fast dieselben Worte gebraucht Brentano in dem Verhör der geständigen Zauberin vor dem Bischof:

Jeder muß verderben,

Nachrichten aus den Provinzen.

(i) Schöneck, 6. Mai. Eine lobenswerthe und kühne That vollführte am Montag Nachmittag der Zimmergehilfe Carl Baumann von hier, indem er die 34-jährige Tochter des Brenners B. aus dem Wasser zog und hierdurch vor dem Ertrinken rettete.

\* Thorn, 6. Mai. Ein seltenes Jubiläum feierte gestern die Verkäuferin in der See'schen Seifenfabrik, Fräulein Schäfel, welche am genannten Tage 25 Jahre hindurch ununterbrochen im genannten Geschäft thätig war.

\* Tilsit, 6. Mai. Dieser Tage feierten im Dorfe Gr.-Berlitten die hochbetagten Glaser Jäger'schen Eheleute das letzte Fest der goldenen Hochzeit.

\* Bromberg, 9. Mai. Heute in aller Frühe wurden 4 Kinder im Alter von 5-9 Jahren der Polizei zugeführt, welche, wie das „Bromb. Tagebl.“ schreibt, von ihren Eltern, die auf Arbeit gehen, auf die Straße gelassen worden sind.

Elbinger Nachrichten.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 7. Mai.

\* [In den letzten Tagen der vorigen Woche.] schreiben die „Westpr. landw. Mittheil.“ sind in der Provinz erhebliche Niederschläge gefallen, welche den Acker mehr oder weniger stark anfeuchteten und die Bestellung erschwerten.

\* [Eine voraussichtlich sehr zweckmäßige Neuerung] ist, der „Magb. Ztg.“ zufolge, von mehreren Landwirthen in Aussicht genommen. Dem Vernehmen nach haben einzelne Besitzer in der Niederung männliche Arbeitsträger aus der Schweiz engagirt, welche in der Behandlung der Kühe Außerordentliches leisten.

Der meine Augen sieht.

Die Augen sind zwei Flammen,

Mein Arm ein Zauberstab.

Und dieser Stab ist wieder der Blitz; denn die Hegen reiten auf diesem Zauberstab.

III.

Nach diesen sachlichen Auseinandersetzungen kommt die dichterische Auffassung erst zur vollen Geltung und tritt in ihr wahres Recht. Während Eichrod uns den plötzlichen und jäh hereinbrechenden Gewittersturm schildert, der in seiner Unabwendbarkeit zahlreiche Opfer schonungslos dahinstafft, die derselben Gemeinschaft angehören, führt Heine uns den einsamen Schiffer im kleinen Schiffe vor Ausbruch des bereits drohenden Ungewitters vor.

Wer könnte zweifeln, daß die Dichter uns in ihren Gestalten die im Lebensschifflein ahnungslos dahinjagenden Sterblichen, die Menschen im Gewittersturm des Lebens und Erdenlebens vorführen wollen? Die Unabänderlichkeit des menschlichen Geschicks, das Gebelminisvolle und Räthselhafte des irdischen Daseins, das furchtlose und kräftliche Ringen nach Lösung des Unerforschlichen, zugleich mit dem Bewußtsein des Vorhandenseins einer ewig unabhängigen Macht, die über den Gewitterwolken thronet, — das ist das „Märchen aus alten Zeiten“ bei Heine, der seines eigenen schicksals- und vorwurfsvollen Lebens gedenkend, unglücklich „traurig ist“, das ist das „alte Lied, das schlimme“ bei Eichrod. Unwillkürlich gedenken wir der Schlussworte in Gust. Schwab's Gewitter:

Wer Leben endet ein Schlag, Und morgen ist's Feiertag, Und nun verfluchen wir in ihrer ganzen Tragweite den Sinn des geflügelten Wortes: Und das hat mit ihrem Singen Die Lorelei gethan!

\* [Maßregeln gegen Baumfrevler.] Im „Elbinger Kreisblatt“ finden wir folgende Bekanntmachung der Kreis-Commission: Zahlreiche in neuerer Zeit zur Verübung gekommene Baumfrevler an den Kreisschaffeen, deren Thäter nicht ermittelt werden konnten, veranlassen uns die Mithilfe aller Bewohner des Kreises zu diesem Zwecke in Anspruch zu nehmen und darauf hinzuweisen, daß die nachfolgende Bekanntmachung der Kreis-Commission vom 12. Dezember 1876 noch immer in Wirksamkeit ist.

\* [Von Herrn Dr. Jäger] erhalten wir folgende Mittheilung: „In Nr. 105 der „Allpreuß. Zeitung“ findet sich eine Notiz über den Tod der Frau Schwaan-Wittensfelde, der angeblich einige Tage nach einer von mir vorgenommenen Operation eingetreten sein soll.

\* [Verschiedene ausländische Firmen] haben sich in letzter Zeit an den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Herrn v. Soden, gewandt, und haben demselben Angebote beabsichtigt Lieferung von Konserven für die kaiserliche Schutztruppe gemacht.

\* [Anlässlich des bevorstehenden Concertes des Herrn Schott] dürfte es nicht uninteressant sein, einzelne Daten aus dem Leben desselben kennen zu lernen. Der rühmlichst bekannte Sänger wurde 1846 zu Burg Staufen (schwäbische Alp) geboren.

\* [General-Versammlung.] Auf die heute, Somabend Abend 8 Uhr im Casino stattfindende General-Versammlung machen wir die ordentlichen Mitglieder nochmals aufmerksam, umsomehr, als auf der Tagesordnung ein sehr wichtiger Punkt steht, der die Anwesenheit aller stimmfähigen Mitglieder durchaus erfordert.

\* [Zur Sicherung des Rathhausneubaus] gegen Blitzgefahr werden 7 Blitzableiter dienen. Vier derselben stehen auf den Ecken des Giebelwands.

\* [Der Gewerbeverein] veranstaltet für seine Mitglieder am Montag den 9. Mai einen Besuch der Dampfmaschinen von G. und J. Müller.

\* [Der Turnverein] unternimmt morgen Sonntag Nachmittag eine längere Turnerschaft nach Dörbeck.

\* [Wie man's nicht machen soll.] In der vergangenen Woche begab sich, so wird dem „G.“ aus Königsberg berichtet, der 10-jährige Sohn des Rathherrs F. aus Wärowale in die nahe Kapornische Forst, um Reisig zusammenzutragen.

\* [Ein theures Glas Grog] hat gestern früh, wie die „Magb.-Ztg.“ erzählt, der Amtsvorsteher F. aus Bindenau getrunken, der als Zeuge nach dem Marienburger Schöffengericht geladen war.

\* [Der deutsche Kriegerbund] hat seinen 20. Jahresbericht erscheinen lassen. Darnach zählt der Bund zur Zeit in 178 Bezirken und 6783 Vereinen 571,842 Mitglieder.

\* [Das Panorama] im Gewerbehaus ist hochinteressant und sehenswürdig.

\* [Unfug.] Gestern Nachmittag machten sich drei anständig gekleidete Knaben, in der Gegend des Liebeck'schen Grundstückes auf der Speicherinsel, das Vergnügen, von den dort lagernden Ziegeln zu neh-

men und solche in den Elbing zu werfen. Erst als sie über 100 Stück „erfaßt“ hatten, wurden sie durch einen Schiffer verjagt.

\* [Reitungsmarder.] In letzter Zeit kommt es wieder häufig vor, daß aus Lokalen Zeitungen verschwinden, wenn ein Besucher etwas ihn interessirendes entdeckt.

\* [Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt brachte von Käufern und Verkäufern eine größere Anzahl an die Verkaufsstellen, als solches in der Vorwoche der Fall war.

\* [Polizeiliches.] In der verfloßenen Nacht verjagten drei Kerle einen auswärtigen Galanteriewaarenhändler zu befehlen und hatten zu diesem Zweck bereits die Leinwand der auf dem Friedrich Wilhelm-Platz befindlichen Verkaufshütte zertrümmert, als der darin befindliche Eigentümer hierüber erfuhr.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* Der Kaiser hat dem General-Intendanten der Königl. Schauspiele Grafen von Hochberg das Prädikat „Excellenz“ verliehen.

\* Ernst v. Wildenbruch hat wieder ein mundartliches Volksstück in der Art der „Haubenkerke“ verfaßt und steht, wie man der „Westpr. Ztg.“ mittheilt, mit der Generalintendantur der königlichen Schauspiele diesbezüglich in Unterhandlung.

\* Würzburg, 6. Mai. Die Feier der Unversität anlässlich des fünfzigjährigen Doktorjubiläums des Professors v. Kölliker wird am 14. d. M. mit der Ausstellung der Wüste Kölliker's im Anatomiegebäude begangen werden.

\* Paris, 6. Mai. Der als Karrikaturenzeichner bekannte Maler Grevin ist in Saint Manès gestorben.

\* In Warschau ist die älteste unter den russischen Schriftstellerinnen, Gräfin Elisabeth v. Sallhas de Tourneville, gestorben.

Bermischtes.

\* Die Obduction der Leiche der in Berlin ermordeten Postkassensfrau Manzel ist bereits erfolgt.

\* Auf freiem Felde hinter dem jüdischen Friedhofe bei Weizensee (Berlin) hat sich gestern Nachmittag der Banquier Friedländer, von der Firma Hammerstein u. Friedländer, erschossen.

\* Dresden, 5. Mai. Wegen Beseitigung eines Testaments ist am Dienstag ein hiesiger Amtsrichter verhaftet worden.

\* Hamburg, 6. Mai. Der Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts-Gesellschaft „Fürst Bismarck“ hat gestern seine erste diesjährige Rückreise von New-York nach Hamburg angetreten.

\* Madrid, 5. Mai. Die Villa des Alcalde von Aguilas ist heute in die Luft gesprengt worden.

\* Paris, 6. Mai. Aus dem Packetwagen der Ostbahn wurde gestern am hellen Tage, während 2 Begleiter ein Kisten in das Haus trugen, eine andere Kiste, in welcher 1 Million Fr. enthalten waren, gestohlen.

\* Ostende, 6. Mai. Zwischen dem Amerikaner Millbart und einem englischen Herzog, dessen Name geheim gehalten wird, fand hier ein Duell statt.

\* New-York, 6. Mai. Die großen Schlachthäuser von Schwarzchild und Sulzberger sind abgebrannt.

Telegramme. Berlin, 7. Mai. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Sanfibar erfährt, soll unverbürgten Araber-Melbungen zufolge Emin Pascha gestorben sein.

Handels-Nachrichten.

Table with exchange rates for various currencies and commodities like gold, silver, and wheat.

Table with exchange rates for various commodities like wheat, rye, and oil.

Königsberg, 7. Mai. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.) Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.

Table with exchange rates for various commodities like Danzig wheat, rye, and oil.

Königsberger Productenbörse.

Table with exchange rates for various commodities like Danzig wheat, rye, and oil.

Spiritusmarkt. Danzig, 6. Mai. Spiritus pro 10000 l loco kontingentirt 63,00 Br.

Zuckerbericht. Magdeburg, 6. Mai. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,00.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Mai, Morgens 8 Uhr.

Table with meteorological data including station names, barometric pressure, wind, weather, and temperature.

Uebersicht der Witterung. In Deutschland ist das Wetter unbeständig und ungewöhnlich kalt, vielfach fällt Regen oder Schnee; die Temperatur liegt 3 bis 10 Grad unter dem Mittelwerthe.

Elbinger Schiffsnachrichten. Eingegangen: Am 7. Mai: Kapt. C. Sieg, Dampfschiff „Binus“ von Neumühlen, leer.

Advertisement for Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin, highlighting its benefits for skin care.

**Elbinger Standesamt.**  
 Vom 7. Mai 1892.  
**Geburten:** Arb. Andreas Behrendt 1 S. — Fabrikarbeiter Aug. Tobjinski 1 F. — Drehorgelspieler Wilhelm Rostek 1 S. — Fabrikarbeiter August Grünheit 1 S. — Arbeiter Gust. Laba 1 F. — Fabrikarbeiter Eduard Reich 1 S.  
**Eheschließungen:** Klempner Carl Kircher mit Wilhelmine Marholz. — Eisendreher Eduard Jordan mit Anna Gerick. — Schmied Johann Milpe mit Anna Lashy.  
**Sterbefälle:** Zimmergehilfe August Boldt S. 4 W. — Fabrikarb. Heinrich Schmerberg S. 2 F.

Die Beerdigung meiner innig geliebten, guten Frau  
**Emilie Schwaan,**  
 geb. Struobig,  
 findet am Sonntag, den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr, nicht vom Trauerhause, Junkerstraße 56, sondern von dem Erbgräbnis der Familie Schnell auf dem St. Annen-Kirchhofe — wohin die Verewigte überführt worden ist — aus statt.  
 Elbing, den 6. Mai 1892.  
**Schwaan-Wittenfelde.**

Am 6. Mai verstarb nach langen, schwerem Leiden der  
**Maurerpolier**  
**August Rose.**  
 Derselbe hat mir 20 Jahre lang treue Dienste geleistet und sich stets durch Pfllichttreue ausgezeichnet.  
 Sein Andenken wird bei mir immer in Ehren bleiben.  
 Elbing, den 7. Mai 1892.  
**O. Hoburg,**  
 Maurermeister.

**Gewerbe-Verein.**  
 Montag, den 9. Mai: Besuch der Dampfschleierei von G. & J. Müller. Verf.: 5 Uhr Nachm. an der Reiferbahn.  
 Der Vorstand.

**Turn-Verein**  
 Sonntag, den 8. d. Mts.:  
**Turnfahrt nach Dörbeck.**  
 Abmarsch 2 Uhr vom kleinen Exercierplatz.  
 Der Vorstand.

**Allgem. Bildungsverein**  
 Montag, d. 9. Mai cr.: **Generalversammlung.** Tagesordn.: 1) Jahresbericht durch den Schatzmeister. 2) Bericht der Revisoren. 3) Etats-Berathung. 4) Mittheilungen.

**Westpr. Provinzial-Fachverein zu Elbing.**  
 Sonntag, den 8. Mai 1892:  
**Tanz-Soirée**  
 in den Sälen des „Gold. Löwen“. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen resp. an der Kasse zu haben.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Der Vorstand.

**Im Saale der Bürger-Ressource.**  
 Sonntag, den 8. Mai cr.,  
 8 Uhr Abends:  
**Großes Concert.**  
 Entrée à Person 30 Pfg.  
**Otto Pelz.**

**Kaiser-Panorama.**  
 II. Cyclus bis Mittwoch Mittags: Reise durch Tyrol mit Junsbrnd. Brenner- und Geißler-Partien u. s. w.

**Etablissement Markthalle.**  
 Sonntag, den 8. d. Mts.:  
**Dränzchen.**

**Neue Matjes Heringe, Neue Malta-Kartoffeln**  
 bei **W. Dückmann.**

**Freitag, den 13. Mai cr., Abends 8 Uhr, im Casino-Saal zu Elbing: Balladen-Abend**  
 von **Anton Schott,**  
 unter Mitwirkung des Pianisten und Capellmeisters Herrn **Paul Frommer**  
 vom Stadttheater zu Elberfeld-Barmen.  
 Billets für nummerirte Sitze zu 3 Mark (4 zusammen entnommen 10 Mark) und 2 Mark, sowie für Stehplätze à 1 Mark in  
**C. Weissner's Buchh.**

**Dampferverbindung**  
**Elbing-Ciegenhof-Danzig.**  
 Montag 5 Uhr früh }  
 Mittwoch 6 1/2 " } von Elbing,  
 Freitag }  
 Montag 7 Uhr früh }  
 Mittwoch } von Danzig.  
 Freitag }

**Ad. von Riesen,**  
 Telephonanschluß 67.

**Bekanntmachung.**  
 Zum Verkaufe der im Laufe des Wirtschaftsjahres 1892 in unseren Forsten zu hauenenden Faszinen haben wir einen neuen Termin im Rathhause vor Herrn Stadtförsttrath **Kuntze** auf **Sonnabend, den 14. d. Mts., Vorm. 12 Uhr,** anberaumt, wozu wir hiermit einladen.  
 Elbing, den 3. Mai 1892.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
 Auf der Feuerwehrawache (Stadthof) werden am **Montag, den 9. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** alte Lederschläuche und Uniformstücke, sowie Kupfer, Eisen und Zint meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
 Elbing, den 7. Mai 1892.  
**Die Markt-Commission.**

**Bekanntmachung.**  
 Anmeldungen zur Aufnahme von Weidewieh  
 a. auf der Wansau,  
 b. „ dem Bürgerpfel,  
 c. „ Herrenpfel,  
 nimmt die Kämmerer-Kasse bis zum 12. d. Mts. entgegen.  
 Das Weidegeld beträgt:  
**auf der Wansau** für eine Milchkuh 48 M., für eine zweijährige Färse 36 M., für eine einjährige Färse 30 M., für ein älteres Pferd 36 M., für ein zweijähriges Pferd 30 M., für ein einjähriges Pferd 24 M., für ein Fohlen 6 M.;  
**auf dem Bürgerpfel** für eine Milchkuh 39 M., für eine zweijährige Färse 24 M., für eine einjährige Färse 18 M., für ein Kalb 7,50 M.;  
**auf dem Herrenpfel für die Weide der Milchkuhe** für eine Milchkuh 36 M., für eine zweijährige Färse 36 M., für eine einjährige Färse 24 M., für ein Kalb 15 M.;  
**für die Jungviehweide:** für eine zweijährige Färse 24 M., für eine einjährige Färse 18 M., für ein Kalb 7,50 M.  
**Bullen werden auf die Jungviehweide nicht aufgenommen.**  
 Das auf die Jungviehweide aufgenommene Vieh wird den Milchkuhen u. s. w. nachgeweidet.  
 Außer dem Weidegeld sind 80 Pfg. Gebühren pro Haupt zu zahlen.  
 Der Tag des Auftriebs wird besonders bekannt gemacht.  
 Elbing, den 7. Mai 1892.  
**Die Kämmerer-Verwaltung.**

**Natürliche und künstliche Mineralwässer**  
 in frischen Füllungen,  
**Brunnen- u. Badesalze**  
 empfiehlt die  
**Raths-Apotheke**  
 3. Schmiedestraße 3.  
 Herm Lehnert (früher Th. Haensler).  
 Versandt nach auswärts umgehend.

**Kathreiner's Malzkaffee**  
 das beste aller Kaffee-Zusatzmittel,  
 der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee,  
 hat auf der „Internationalen Ausstellung für das Rote Kreuz, Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene u. Kochkunst“ unter dem Protectorate J. M. der Königin von Sachsen  
**Leipzig 1892**  
 von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln  
 allein  
 die erste und höchste Auszeichnung,  
**die Goldene Medaille**  
 erhalten.

**Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee**  
 wird niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft.  
**Zubereitung:**  
 Die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.  
**Detailverkaufspreis:**  
 45 s. 1 Pfundpaket, 25 s. 1/2 Pfundpaket.  
**NB.** Pfarrer Kneipp hat uns das alleinige Recht für Deutschland eingeräumt, unser Fabrikat als „Kneipp-Malzkaffee“ zu bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift als Schutzmarke zu benutzen.  
 Zu haben in allen Colonialwaaren- und Droguenhandlungen.  
**Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken**  
 München — Wien.  
 Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.

**Ein jeder ist seines Glückes Schmied!**  
**Stettiner Pferde-Lotterie. Ziehung 17. Mai.**  
 Loose à M. 1, 11 Stück M. 10. Porto und Liste 30 Pfg.  
**Weseler Geld-Lotterie. Ziehung 22. Juni.**  
 Baares 90,000, 40,000, 10,000, 7300, Geld 2 à 5000 r. r.  
 Loose à M. 3. 1/2 M. 1.60. 1/4 90 Pfg. Porto und Liste 30 Pfg.  
 empfehlen und versenden **L. Funk & Co.,** Berlin SW., Kommandantenstr. 18.  
 Zu unsere bekannte Glücks-Collette fielen wieder in den letzten Ziehungen bedeutende Treffer.

**17. Große Stettiner Pferde-Lotterie.**  
**10 compl. Equipagen, dar- 150**  
 unter 2 Vierpänner und  
**Ziehung unwiderruflich am 17. Mai cr.**  
 Hauptgewinne: 10 komplett bespannte Equipagen und 150 Reit- und Wagenpferde, darunter 2 Vierpänner und als 11. Hauptgewinn 2 vorzüglich zugerittene und gezäumte Reitpferde (ein Herren- und ein Damenpferd) und 2666 Gewinne, bestehend in goldenen und silbernen Drei-Kaiser-Medaillen, silbernen und hippologischen Münzen, Reittäteln u. s. w. **Loose à 1 M. (100 Stück für 100 M.)** Amtl. Liste und Porto 30 Pfg. mehr empfiehlt und versendet das mit dem Betrieb betraute Bankhaus  
**Rob. Th. Schröder, Lübeck.**  
 Die Bestellung erbitte auf Postanweis.-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme ich auch Postmarken in Zahlung.

**Ziehung unwiderruflich am 12. Mai cr.**  
 der Großen  
**Königsberger Pferde-Lotterie.**  
**10 komplett bespannte Equipagen,**  
**47 edle ostpreussische Pferde,**  
**2443 massive Silbergegenstände.**  
**Loose à 1 Mark,**  
 11 Loose 10 M., Porto u. Liste 30 s.  
**Richard Schröder,**  
 Berlin C. 19.  
 Hauptverkaufsstelle der Königsberger Pferde-Lotterie.  
 Gegründet 1875.

**Bekanntmachung.**  
 Die Anfuhr von 189 N.-Mtr. Klobenholz für unsere Schulen, öffentl. Gebäude und Anstalten soll auf's Neue anderweit vergeben werden. Es kommen zur Ausbietung 38 N.-Mtr. aus Rafan, 68 N.-Mtr. aus Eggertsb., 78 N.-Mtr. aus Ziegelb., 5 N.-Mtr. aus Grun.-Wüsten. Die Fuhrunternehmer fordern wir auf,  
**Sonnabend, den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr,** ihre Gebote auf dem Rathhause vor Herrn Forsttrath **Kuntze** abzugeben.  
 Elbing, den 3. Mai 1892.  
**Der Magistrat.**

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
 LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER  
 VORZÜGLICHE QUALITÄT  
**Werkstatt,** passend für Schlosser, Schmiede u. s. w. vern. Näh. Burgstraße Nr. 21, i. d. Schmiede.

**Neueste Erfindung!**  
**Natur-Paus-Apparat!**  
 (Gehehl. geschützt.)  
 Jeden erinnerungswerthen Anblick sofort zu verewigen.  
 Dieser kleine in der Tasche bequem bei sich zu führende optische Apparat wirkt Landschaft, Ruinen, Haus, Kopf u. als Bild in Farben genau nach der Natur auf Pauspapier, auf welchem es von jedem Kinde schnell abgepaust, d. h. nachgezeichnet, werden kann. Interessant für jeden Reisenden und Touristen, beschrend für jeden Lehrer und Schüler.  
 Stück à 1,50 M., Porto 20 Pfg. zu beziehen von  
**Schröder's Versandtgesch.,**  
 Berlin W. 62, Courbierestr. 10.

**C. J. Gebauhr**  
 Königsberg i. Pr.  
 empfiehlt sich zur Ausführung von **Reparaturen** von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

**Frühjahr = Pflanzung!**  
**J. B. Pohl's Baumschule**  
 in **Frauenburg** empfiehlt Obstbäume in allerbesten Sorten für rauhes Klima, von 75 Pfg. ab, Fruchtsträucher, Zier-, Allee-, Trauer- und Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Birbaum, Weißdorn, Georginen, Zwiebel- und Knollen-Gewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannis- und Stachelbeeren, Wein u. s. w. Verzeichniß franco zu Diensten.

**! Zum Todtlachen!**  
**Ganz neu! Ganz neu!**  
**Silaroskop.**  
 Wer da hindurchsieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen und Bewegungen. Es veräüme Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Silaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mark in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versandt wird.  
**Schröder's**  
**Verandtschaft,**  
 Berlin W. 62, Courbierestr. 10.

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**  
 (Einreibung.) **Unübertroffenes Mittel** gegen **Rheumatism., Gicht, Neifen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Gelähmung, Gelenkschuz.** Zu haben in den Apotheken à **Flacon 1 Mark.**

**Mannesschwäche**  
 heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisanz**  
 Wien IX.,  
**Porzellangasse 31a.**  
 Auch brieflich.  
 Dasselbst ist zu haben das Werk:  
 „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“  
 Preis 1 Mk. 20 Pfg. in Briefm. incl. Frankatur.

**Visitenkarten**  
 in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.  
**100 Stück von 50 Pfg. bis 3 Mk.**  
 empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung  
**H. Gaartz,**  
 Buch- und Kunstdruckerei.

**Alten u. jungen Männern**  
 wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u. Sexual-System**  
 sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Alte Briefcouverts, Postkarten, Briefmarken** u. s. w. kauft **Axt,** Danzig, Milchamengasse 10

**Anaben und Mädchen**  
 finden bei uns Beschäftigung.  
**Mechanische Weberei,**  
**Fischervorberg 38.**

**2000 Mark**  
 auf ein gut verzinsbares Haus gesucht.  
 Offerten unter **O. S. 100** in der Expedition dieser Zeitung.

**Barometerstand.**  
 Elbing, 7. Mai, Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . . . .	9	6. Mai
Beständig . . . . .	6	7. Mai
Schön Wetter . . . . .	3	
Veränderlich . . . . .	28	
Regen u. Wind . . . . .	9	
Wiel Regen . . . . .	6	
Sturm . . . . .	3	
	27	
Wind: W. . . . .	9 Gr. Wärme.	

# Pohl & Koblenz Nachfolger

empfehlen

zu ganz **aussergewöhnlich billigen, festen Preisen:**

**Wollene Kleiderstoffe**

in den neuesten Ausführungen.

**Schwarze und Weisse Kostüm-Stoffe**  
zu den Einsegnungen.

**Seidenzeuge** in schwarz und farbig.

**Regenmäntel, Jaquettes, Capes.**

Täglich Eingang von Neuheiten.

Fertige  
**Selfarben,**  
auf's Feinste gemahlen, empf.  
Bernh. Janzen.  
Eleg. Muster  
bisher gratis!

**Schnelldampfer**  
**Berlin-Newyork**  
F. Matfeldt,  
Berlin, Invalidenstrasse 93.

**Anker-Pain-Expeller**  
Diese **altbewährte u.**  
**vieltausendfach erprobte.**  
**Einreibung geg. Gicht,**  
**Rheumatism., Glieder-**  
**reizen zc.** wird hierdurch  
in empfehlende Erinnerung  
gebracht. Zum Preise von  
50 Pfg. und 1 Mk. die  
Flasche vorrätig in den  
meisten Apotheken.  
**Nur echt mit Anker!**

An Wirkung unübertriffl.  
F. G. G.  
**Germania-Pomade**  
Kahlkopf: O, diese glück-  
lichen Menschen mit ihrem herrlichen  
Haarwuchs!  
Arzt: Machen Sie nur nicht  
solch böses Gesicht! Ihnen ist sehr  
bald geholfen! Gebrauchen Sie  
Gutbier's Germania-Pomade, welche  
sich in meiner Praxis glänzend be-  
währt hat und das Vorzüglichste zur Förde-  
rung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten  
Sie aber bei den käuflichen Nachahmungen darauf, dass der  
Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für  
dieses Fabrikat garantieren kann.  
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-  
Pomade wirklich echt kaufen?  
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Office,  
Berlin, Bernburgerstr. 6  
oder in **Elbing** bei  
**Bernh. Janzen.**

Billigste Bezugsquelle  
für  
**Tapeten**  
und Decorations-Artikel  
**Robert Bilke,**  
Königsberg i. Pr.  
Schmucke Dein Heim!

**Apfelwein**  
Habe den Verkauf aus der hiesigen  
Kelterei von **L. Hubo** übernommen und  
offerire denselben à Pocal,  $\frac{2}{10}$  Liter,  
15 Pf., über die Straße à Fl. 40 Pf.  
**M. Aussen** (gotb. Löwe).

## Norddeutsche Hagel-Versicherungs- Gesellschaft.

Geschäftsumfang 1891: 74,898 Policen mit  
582,928,375 Mk. Verf.-Summe.

Entschädigungen 1891: 8,261,284 Mk.  
Reserven: 651,494 Mk.

Die Gesellschaft ist die weitaus größte aller bestehenden Hagel-Versicherungs-  
Gesellschaften und bietet unbedingte Sicherheit auch in den hagelreichsten Jahren.  
Ihre unter Mitwirkung ihrer Mitglieder geschaffenen Einrichtungen entsprechen  
am meisten den Bedürfnissen des landwirtschaftlichen Publikums.

Die 1887 zuerst von der „Norddeutschen“ eingeführten „Gemeinde-  
Versicherungen“ für kleine Ackerwirthe hatten 1891 22,033 Teilnehmer.  
Bei **Parzellirung größerer Güter in Kleingüter** zc. eignen sie sich be-  
sonders zur Sicherstellung der Leistungsfähigkeit der Kolonisten.

Zu jeder näheren Auskunft und Uebersendung von Antragsformularen  
sind die Agenten der Gesellschaft, sowie die unterzeichnete General-Agentur jederzeit  
bereit.

General-Agentur Danzig

(Große Schmachergasse 3)

**H. Talke.**

(In **Elbing** oder Umgebung wird noch ein Herr als Agent angestellt.  
Geeignete Bewerber wollen sich an die General-Agentur Danzig wenden.)

### Unentbehrlich

für jeden modernen Menschen sind folgende **optische Instrumente**, in  
guter Qualität selbst mit den geringsten Mitteln zu kaufen.

**Für Reisende, Touristen, Naturfreunde.**

<b>Fernseher</b> in kleinem Carton, be- quem bei sich zu tragen, und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen	à 1,00 Mk.	<b>Touristengläser</b> in hübschen Leder- nen Täschchen	à 2,50 Mk.
<b>Fernrohr</b> mit 1 Zug	à 1,20 "	(etwas schärfer)	à 3,50 "
" " 2 Zügen	à 1,40 "	(noch schärfer)	à 5,00 "
" " 3 " "	à 1,75 "	(sehr scharf)	à 7,50 "
		<b>Krimmstcher</b> dto. elegant	à 10,00 "
		sehr scharf	

**Für Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen,  
Lebensmitteln:**

<b>Endenzähler</b> , 10x Vergrößerung	à 0,60 Mk.; man unterscheidet damit Seide von Wolle, Baumwolle, Leinen zc. ganz genau.	<b>Sonnenblicher</b>	0,10 "
<b>Taschenmikroskop</b> mit Fällung	0,35 Mk.	<b>Micromass</b> (elegant)	0,50 "
<b>Dreifußluupe</b>	1,20 "	in Form einer Kaffeemühle, für Damen.	
<b>Nachspiegel</b> (sehr spaßig)	0,25 "		
<b>Zimmerthermometer</b>	0,25 "		

Für Porto sind 20 Pfg. bei Bezug von mehreren Stücken  
50 Pfg. einzufenden.

Verfandt nur gegen baar oder Nachnahme (auch Briefmarken).  
Hochachtung

**Schröder's Versandgeschäft.**

Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Gegründet 1875.

**L. Jacob, Stuttgart,**

Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material an-  
gefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren,  
Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär-  
und Musiktrummeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes  
Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend.  
Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.

# Anzeige

der Firma

**D. Loewenthal's Waarenhaus.**

**Modern**

und sehr billig sind die **Kleiderstoffe** in **Wolle, Seide** und  
**Mousseline de laine.**

Wer schöne, reizende **Regenmäntel, Jaquettes, Um-  
hänge, Capes**

**wirklich billig**

in bester Qualität kaufen will, sowie

**gut sitzende**

**Herren-Garderoben**, als **Sommer-Paletots, Rock-  
und Jaquet-Anzüge, einzelne Röcke, Beinkleider**  
und **Westen**, wende sich vertrauensvoll an

**D. Loewenthal's Waarenhaus,**

Die Preise sind auf jedem Zettel deutlich vermerkt!  
**Billig, aber fest!**

Vorsicht beim Einkaufe von

**Zacherlin.**



Kunde: „... Ich will kein offenes  
Insectenpulver, denn ich habe  
Zacherlin verlangt! ... Man  
rühmt diese Spezialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen  
jederlei Insecten, und darum nehme ich nur:  
eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!“

**Verkaufsstellen:**  
in **Elbing:** bei Herrn **Rud. Sausse**, Alter Markt 43,  
" " **Rud. Popp Nachf.**,  
" " **J. Staez jun.**,  
" " **Bernh. Janzen**,  
" **Brannsb.:** **Herm. Brückner**,  
" **Dirschau:** **Emil Priebe**,  
" **Marienburg:** **Herm. Hoppe Nachf.**,  
" **Mühlhausen:** **F. Brozat**,  
" **Pr. Holland:** **Franz Eisner.**

**Die Bau- und Kunsttischlerei**

mit Dampfbetrieb

von **F. Kusch**, vorm. **Noss**,

Heilige Geiststr. 30. **ELBING**, Heilige Geiststr. 30.

liefert zu billigen Preisen:

**Bautischler-Arbeiten**  
von einfacher bis elegantester Ausführung,  
**Holzdecken, Laden-Einrichtungen,**  
**Parkett- u. Stab-Fussböden, Treppen-Anlagen** und  
**Möbel** in jeder Holzart.  
Zeichnungen und Entwürfe jeder Zeit auf Wunsch.

Sämmtliche natürlichen

**Mineralbrunnen**

in stets frischer Füllung hat auf Lager und versendet stets  
umgehend die

**Apotheke Brückstrasse No. 19.**

Leere Flaschen und Kisten werden zum vollen  
Preise wieder zurückgenommen.

**J. G. Jetzlaff**  
Elbing,  
Fischerstraße Nr. 14/15,  
erstes und größtes Schuhwaaren-Etablissement  
am Platze, empfiehlt seine großen Lager aller Sorten  
**Schuhe und Stiefel** für Herren, Damen, Knaben,  
Mädchen und Kinder, sowie seine **Werkstätte zur**  
**Anfertigung nach Maß** bei reeller Be-  
dienung und billigster Preisnotirung.

# Beilage zur Vorpommerschen Zeitung.

Nr. 108.

Elbing, den 8. Mai 1892.

Nr. 108.

## Politische Tagesübersicht. Inland.

Berlin, 6. Mai.

— Die „N. A. Z.“ bringt folgendes, offenbar aus dem Auswärtigen Amte stammende Dementi: Der „Standard“ bringt eine telegraphische Meldung aus Shanghai, wonach der kaiserlich deutsche Gesandte Herr v. Brandt in Peking abberufen worden sein soll. Wir sind in der Lage, diese Meldung als jedes Grundes entbehrend zu erklären; dieselbe beruht ebenso auf freier Erfindung, wie die jüngste Nachricht der „Times“, daß Herr v. Brandt sich im Gegensatz zu seinen Kollegen in der bekannnten Audienzfrage dahin geäußert habe, „er sei bereit, überall hinzugehen, wo die Chinesen es wünschen.“

— Fürst Bismarck hat nach Meldung des „Hamb. Corresp.“ gegen einen Altonaer Kaufmann Strafantrag gestellt.

— Einen neuen Schwindel setzt Ahlwardt, wie ein Charlottenburger Blatt berichtet, in Szene. In einer dortigen Heferversammlung erzählte Ahlwardt, er habe vor Kurzem durch den Wiener Antisemiten Schneider die Protokolle von der am 8. und 9. August 1883 in Koblenz stattgehabten Sitzung der jüdischen Centralleitung erhalten, welche die Geschichte Europas leite. Auf diesem Congreß seien 6 Delegirte aus Frankreich, England, Oesterreich und Deutschland erschienen. Deutschland war vertreten durch Professor Lazarus und den verstorbenen Ludwig Loewe. Er, Ahlwardt, habe aus den Protokollen ersehen, welcher Schurkenstreich gegen Deutschland, welches die jüdische Nation als ihren größten Feind betrachte, geplant gewesen sei. Die Juden seien selbst bei Todesstrafe gehalten, den Befehlen der Centralleitung Folge zu geben. „Was nun aber,“ sagte Ahlwardt wörtlich in jener Versammlung, „zum Untergang Deutschlands beschlossen worden ist, das erfahren Sie, m. H., zuerst von aller Welt heute aus meinem Munde.“ Anstatt nun den Wortlaut der Protokolle vorzulesen, welche er angeblich besitzt, geht Ahlwardt nun dazu über, die bekannten Verleumdungen aus seiner Broschüre zum so und sovielen Male zu wiederholen.

— Der in Spandau erscheinende „Anz. f. d. Havelland“ schreibt: In Sachen der Ahlwardt'schen Broschüre haben Vernehmungen von Sachverständigen der Gewehrfabrik stattgefunden. In sachmännlichen Kreisen glaubt man, daß die Beschuldigungen entweder auf Erfindung oder falsche Auslegung von Vorgängen beim Betrieb zurückgeführt werden. Ebenso theilt

die Löw'sche Gewehrfabrik der „Fr. Ztg.“ mit, daß alle Anschuldigungen Ahlwardt's eitel Lüge und Erfindung seien.

\* **Karlsruhe**, 6. Mai. Die „Karlsruher Ztg.“ veröffentlicht ein Dankschreiben des Großherzogs für die anlässlich des Regierungsjubiläums veranstalteten Kundgebungen.

\* **Mainz**, 6. Mai. Commerzienrath Mathäus Werle, Präsident der Dampfschiffahrts-Gesellschaft für Nieder- und Mittel-Rhein, ist gestorben.

## Ausland.

**Frankreich**, Paris, 6. Mai. Der Deputirte Krantz ist zum Generalcommissar für die Ausstellung in Chicago ernannt worden. — Das Leichenbegängniß des bei der Explosion im Restaurant Verly schwer verletzten und heute verstorbenen Hamond soll auf Staatskosten stattfinden. — Den französischen Kanonenbooten, die auf dem Nemo operiren sollen, ist von England das Passiren von Lagos gestattet worden. — Die Republik von St. Domingo bewilligte für die französischen Produkte dieselben Zollvergünstigungen, die den Vereinigten Staaten zugestanden sind. — Die Mehrzahl der Blätter sieht in dem Sturze Rudin's einen Beweis dafür, daß das italienische Parlament nicht mehr vom Dreibund wissen wolle.

Das „Journal des Debats“ meint, die Demission werde gewiß das Bedauern Europas hervorrufen in Anbetracht der unzweifelhaften Ehrlichkeit der Absichten und des Patriotismus von Rudin, gescheitert sei der Ministerpräsident an dem Widerspruche, der zwischen den Verpflichtungen der Allianz und der Ersparungspolitik bestehe.

## Hof und Gesellschaft.

\* **Darmstadt**, 6. Mai. Prinzessin Heinrich von Preußen gedenkt heute Abend die Rückreise nach Kiel anzutreten.

— Zur Verlobung des Grafen Herbert Bismarck mit der Komtesse Margarethe Hoyos wird noch gemeldet: Die Braut ist von mütterlicher Seite englischer Abstammung. Ihre Mutter, Gräfin Alice, ist eine Tochter des Gründers der Torpedofabrik in Fiume, Robert Whitehead, Herrn auf Baddahurst in Suffey und Springfield; dieselbe vermählte sich am 30. März 1869 mit dem Grafen Georg Hoyos, k. k. Linien-Schiffs-Lieutenant a. D., der gegenwärtig Mitbesitzer der Torpedofabrik ist. Die älteste Tochter des gräflichen Paares, Komtesse Leopoldine, vermählte sich im Jahre 1888 mit dem Freiherrn Ludwig v. Plessen, welcher zur Zeit preussischer Gesandter in

Darmstadt ist. Graf Herbert Bismarck bewellte auf Einladung des Freiherrn v. Plessen zwei Wochen im Hause des Grafen Hoyos in Fiume und lernte hierbei Komtesse Margarethe, eine sehr anmuthige Dame kennen.

## § Gedenktage im Mai.

Von den historischen Gedenktagen im Mai erregt zunächst ein vierteljahrhundertjähriger trübe Erinnerung. Am 15. Mai nämlich sind fünf- und zwanzig Jahre verflossen seit der Gefangennehmung Kaiser Maximilians in der Schlacht bei Queretaro durch die mexikanischen Insurgenten unter Juarez. — Am 31. Mai ist ein Vierteljahrhundert verflossen, seitdem die Verfassung des norddeutschen Bundes im preussischen Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung angenommen wurde. Ein fünfzigjähriger Gedenktag traurigen Andenkens ist der 5. Mai. An diesem Tage fand im Jahre 1842 der schreckliche Brand in Hamburg statt, der drei Tage lang währte und einen großen Theil der Stadt einäscherte. Am 15. Mai 1842 starb Graf von Las Cases, jener treue Anhänger Napoleons I., der ihn auch in die Gefangenschaft nach St. Helena begleitete.

Von hundertjährigen Gedenktagen ist zunächst der hundertjährige Geburtstag des Papstes Pius IX. zu erwähnen. Der unmittelbare Vorgänger des jetzigen Papstes, Papst Pius IX. wurde am 13. Mai 1792 zu Sinigaglia geboren. Unter seiner von 1846—1878 währenden Regierung wurde die weltliche Herrschaft des Papstes aufgehoben. Während seines Pontificats verkündete er die Dogmen von der unbesleckten Empfängniß und von der Unfehlbarkeit des päpstlichen Lehramts. — Ein für die polnische Geschichte wichtiger Gedenktag ist der 14. Mai. An diesem Tage stiftete ein Theil des polnischen Adels, heimlich von Rußland unterstützt, die Conföderation von Targowitz gegen die freisinnige Conföderation vom Jahre vorher, durch welche die russische Oberherrschaft und die Willkür des Adels vernichtet werden sollte. — Der hundertjährige Geburtstag des Stifters der Pariser Filiale des großen Finanzhauses Rothschild fällt auf den 15. Mai. James von Rothschild wurde am 15. Mai 1792 geboren. — Die Bildhauerkunst feiert im Mai den hundert-

jährigen Geburtstag Pradier's. James Pradier wurde am 23. Mai 1792 zu Genf geboren. Er starb am 14. Juni 1852 zu Paris, wo auch seine bedeutendsten Werke Aufstellung gefunden haben. So schuf er zum Beispiel die vier Apostel in einer Kuppel der St. Madeleine-Kirche zu Paris. — Am 30. Mai 1792 wurde Herzog Karl Bernhard von Sachsen-Weimar geboren, ein begabter Feldherr, der schon in den Freiheitskriegen sich Lorbeeren erwarb, später aber, zu Anfang der fünfziger Jahre als Oberbefehlshaber der holländischen Armee in Java diente. Er starb 1862. — Ein 150-jähriger Gedenktag ist der 17. Mai. Am 17. Mai 1742 fand die Schlacht bei Chotusitz statt, in welcher Friedrich der Große die Oesterreicher unter Karl von Lothringen schlug. Durch diese Schlacht ward der erste Schlesiensche Krieg zu Gunsten Preußens entschieden und der Friede von Breslau herbeigeführt. — Noch sind einige Schlachtgedenktage bemerkenswerth. Zweihundert Jahre sind seit der Seeschlacht bei La Hogue verflossen. Am 29. Mai 1692 besiegte die vereinigte englisch-holländische Flotte die französische, und vernichtete diese fast gänzlich. — Ein Vierteljahrtausend ist seit der Schlacht bei Honnecourt verflossen. Am 31. Mai 1642 wurden die Oesterreicher von den Schweden unter Torstensson in der Schlacht von Schweidnitz geschlagen. — Ein vierhundertjähriger Geburtstag kann noch am 8. Mai gefeiert werden. Am 8. Mai 1492 wurde der berühmte italienische Dichter und Jurist Andrea Miciati zu Micate bei Mailand geboren.

## Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig**, 6. Mai. Auf dem großen Exerzierplatze fand heute Vormittag eine Vorübung zu der Kaiserparade statt, zu welcher sich ein zahlreiches Publikum aus der Stadt und der Umgegend eingefunden hatte. — Mit diesem Monat hat für die Bewohner unserer Küste bekanntlich der meist sehr ergiebige Fang der Flundern begonnen, der Tausende von Menschen ernährt und ihnen für eine Zeit lang ein ziemlich sorgenfreies Leben gestattet. Die Hauptlieferanten für unseren Markt sind die Bewohner der Halbinsel Hela.

\* **Warrienburg**, 6. Mai. Wasserbau-Inspektor Kracht ist nunmehr hier eingetroffen und hat die Ge-

## Arbeiterbewegung.

\* **Gleitwitz**, 6. Mai. Die Eisenerz-Bergarbeiter der Erzförderung der Oberschlesischen Eisenindustrie-Gesellschaft haben die Arbeit wieder aufgenommen, indem sie sich der Lohnreduktion fügen.

\* **Wien**, 6. Mai. Die Obmänner der streikenden Posten überreichten heute der Postzel den Beschluß, den Streik um Mitternacht beginnen zu lassen. Der Postzelbeamte erklärte, daß er sich auf keine weiteren Verhandlungen einlassen werde. Die Postzel trifft Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Verkehrs. Ein großer Theil der Fuhrwerksbesitzer wird den Fahrdienst ausüben; auch die General-Omnibus-Kompagnie trifft Anstalten zu einem ausgedehnten Fahrdienst, insbesondere für die Zeit der Theater- und Musik-Ausstellung.

## Astronomisches.

(Aus dem hundertjährigen Kalender.)  
Die Venus ist für das Jahr 1892 Jahresregentin. Dieses Jahr wird im allgemeinen ein mehr feuchtes als trockenes, auch schwüles und ziemlich warmes sein. Einem angenehmen späten Frühling folgt ein warmer schwüler Sommer und es wird viel und mastes Gras und Getreide geben.

Der Herbst ist anfangs warm und schön, jedoch nur kurze Zeit, weshalb man streng darauf sehe, daß die Weinberge zeitlich bedeckt werden. Für den Weinbau ist in gewissen Gegenden ein voller Herbst zu erwarten.

Viel Ungeziefer, wie Kröten, Schlangen, Heuschrecken und Mäuse werden sich bemerkbar machen. Krankheiten der Leber und des Magens, sowie Seifenflecken und innerliche Geschwüre werden in diesem Jahre vorherrschen.

Nach den gemachten Erfahrungen sind diese Berechnungen und Prophezeiungen vielfach eingetroffen und besonders bezüglich der vorherrschenden Krankheiten. Es wird in Folge dessen eindringlich auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht, welches das einzig bekannte Heilmittel ist, welches mit Erfolg Leiden der Leber und des Magens beseitigt und durch Schaffung von reinem und gesundem Blute innerliche Geschwüre verhindert und wenn vorhanden beseitigt.

Diejenigen Personen, welche zu Störungen der Leber und des Magens geneigt sind, sowie solche, welche ungesundem Blut und schlechte Circulation desselben haben, ja thatsächlich allen Menschen, ist aufs eindringlichste zu rathen, nicht zu warten, bis diese zu erwartenden Krankheiten sich festgesetzt haben, sondern sich rechtzeitig und besonders ehe der Frühling eingetreten, dagegen zu schützen und einige Flaschen Warner's Safe Cure zu nehmen, welches Mittel eine Garantie bietet gegen obenerwähnte Krankheiten, welche sozusagen in diesem Jahre epidemisch auftreten werden.

Zu beziehen in **Elbing** durch die Apotheke Brückstraße Nr. 19 und andere bekannte Apotheken.

Lieutenant a. D. Gottwald zu Tilsit, bisher Commandeur des Landwehrbezirks Tilsit, der Kronen-Orden dritter Klasse, dem Staatsanwalt von der Trend in Königsberg der Rang eines Raths 4. Klasse, dem Landrichter Ivanovius in Bartenstein der Charakter als Landgerichtsrath, dem Amtsrichter Steiner in Bartenstein der Charakter als Amtsgerichtsrath. Ernannet sind: der Gerichts-Assessor Wollmann in Memel zum Amtsrichter in Piskallen, die Domänenpächter Zenthöfer zu Budweisichen, und Gruber zu Köbel, Regierungsbezirk Gumbinnen, zn fgl. Oberamtämtern.

\* [Ein Prozeß überaus seltsamer Art], der auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, beschäftigte am Donnerstag den Straßensatz des Kammergerichts in der Revisionsinstanz. Ein Angehöriger des Königreichs Sachsen, der in Pirna wohnende Kaufmann W., hatte sich nämlich wegen Spielens in der sächsischen Lotterie vor dem höchsten preussischen Gerichtshofe zu verantworten. Herr W. hatte sich sein Zehntel eines Looses der sächsischen Lotterie von dem Berliner Loosehändler K. senden lassen und gelegentlich einer bei K. vorgenommenen Haussuchung ward auch Herr W. als Mitspieler in dieser „wildern Kollette“ entdeckt, auf Grund des preussischen Lotteriegesezes vom 29. Juli 1885 unter Anklage gestellt und unter der Annahme, daß er in Preußen in einer hier verbotenen Lotterie gespielt, ebensowohl vom Schöffengericht wie von der 6. Strafkammer des Landgerichts Berlin I zu einer Geldstrafe von 5 Mk. verurtheilt wurde. Das Kammergericht dagegen sprach Herrn W. frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last. Es kommt, so führt der Gerichtshof in seiner eingehenden Motivirung u. a. namentlich aus, nicht darauf an, ob W. das Loos in Preußen bestellt, sondern darauf, daß er es in Sachsen erhalten. Erst mit diesem Moment fing er auch an, dasselbe zu spielen. Demgemäß hat Herr W. auch nicht in Preußen, sondern in Sachsen gespielt und kann deswegen hier nicht zur Verantwortung gezogen werden.

\* [Nachdem von der Stadt Schneidemühl] unterm 10/11. September 1891 beschlossen worden ist, zur Ausführung nothwendiger Bauten sowie zur Deckung nothwendiger Gemeinbedürfnisse ein Darlehen von 300,000 Reichsmark aus dem Reichs-Zuvaldenfonds zu entnehmen, wird heute im „Reichsanz.“ das kaiserliche Privilegium, welches die Stadt zur Ausgabe von Antheilscheinen in Abschnitten von 2000, 1000, 500 und 200 Mk. ermächtigt, veröffentlicht.

\* [Natural-Verpflegungsstation.] Dem Wotum der vor längerer Zeit eingesetzten gemischten Commission der städtischen Behörden gemäß hat nun auch der Danziger Magistrat beschlossen, von der Errichtung einer Natural-Verpflegungsstation in Danzig im Anschluß an die Arbeiter-Colonie Abstand zu nehmen.

\* [Königl. preuß. Klassenlotterie.] Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose 4. Klasse 186. Lotterie sind bei Verlust des Anrechts bis zum 12. Mai, Abends 6 Uhr, einzulösen.

Transport von einem russischen Dampfer ausgeführt worden ist; indessen ist das Transportwesen ja international.

\* **Königsberg**, 6. Mai. Hauptlehrer H. Meyer-Hufen, der sich in weiten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut, feiert am 9. d. M. sein 50jähriges Amtsjubiläum.

## Elbinger Nachrichten. Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

8. Mai: **Wolkig, bedeckt, Regenfälle, Temperatur nahe normal, später auffarend und vielfach heiter.**

9. Mai: **Veränderlich, wenig veränderte Temperatur, später meist heiter. Kalte Nacht.**

10. Mai: **Vielfach heiter, normale Temperatur, später stark wolkig, auffrischende Winde, Strichregen. Kalte Nacht, Sturmwarnung f. d. Ostsee.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 7. Mai.

\* [Die feierliche Einstellung des Kronprinzen] in das Erste Garde-Regiment z. S. fand gestern, wie das Wolf'sche Telegraphenbureau mittheilt, um 12 Uhr Mittags in Potsdam statt. Der Kaiser begab sich mit dem Kronprinzen und den 3 ältesten Söhnen des Prinzregenten Albrecht vom Stadtschloße durch den Lustgarten nach dem offenen Bierack, wo das Erste Garde-Regiment aufgestellt war. Alsdann hielt der Kaiser eine kurze Ansprache, in welcher derselbe an die Traditionen des hohenzollernschen Hauses erinnerte, wonach die Prinzen desselben mit dem 10. Lebensjahre in die Reihen der Armee eintreten und mit Dank der Zeit gedachte, wo er selbst unter den Augen seines Großvaters in das Regiment eingetreten sei. Hierauf traten der Kronprinz und die drei ältesten Söhne des Prinzregenten Albrecht in die Front des Regiments ein. Der Commandeur des Ersten Garde-Regiments, Oberst v. Razmer, dankte und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser führte sodann das Regiment, in dessen Front auch die Prinzen Heinrich und Leopold, sowie der Großherzog von Hessen und der Erbgroßherzog von Baden eingetreten waren, erst in Zügen und dann in Compagniefront vor dem Schloße vorüber, an dessen Fenstern die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin Leopold sich befanden. Nach dem Parademarsche versammelte der Kaiser das gesammte Offiziercorps des 1. Garde-Regiments, ingleichen die auswärtigen Militärattachés um sich und stellte denselben den Kronprinzen vor, welcher letzterer jedem einzelnen Offizier die Hand reichte. Nachmittags 1½ Uhr fand im Marmorssaale des Stadtschlosses eine größere Festtafel statt, bei welcher der Kaiser auf das Wohl des Kronprinzen, der heute mit Vollendung seines zehnten Lebensjahres in die Armee eingetreten sei, einen Trinkspruch ausbrachte.

\* [Personalien.] Verliehen ist dem Oberst-

schäfte der neuen Wasserbau-Inspektion Marienburg-Wolfsdorf bereits übernommen. — Ein Kind der Stadt im vollsten Sinne des Wortes erblickte heute Morgen das Licht der Welt. Im Corridor des Rathhauses wurde, wie die „Mtg. Ztg.“ schreibt, nämlich eine umherziehende Frauensperson von einem gesunden Töchterchen entbunden. Mutter und Kind befanden sich wohl und wurden dem Krankenhause übergeben. — Eine Abschiedsfeier für Kaplan Hennig fand gestern im katholischen Gesellenhause statt. Hennig verläßt bereits am Montag Marienburg, um seine Stelle als Hofkaplan in Frauenburg anzutreten. — Herr Dr. med. Arbeit hat, der „Mtg. Ztg.“ zufolge, sein Ehrenamt als Stadtrath von Marienburg niedergelegt und solches jetzt in einem längeren Anschreiben dem Magistrat mitgetheilt. Wie es heißt, waren Conflicte innerhalb des Collegiums die dauerliche Ursache, daß er als eine der bewährtesten Kräfte des Magistrats, welcher stets in rein selbstloser Weise den städtischen Interessen diene, zu diesem Schritte veranlaßt wurde.

\* **Dirschau**, 6. Mai. Eine mutthige That hat, wie die hiesige Zeitung erfährt, der Reserve-Unter-Unteroffizier Bromm und der 8. Comp. des Fuß-Artillerie-Regts. v. Hindersin (Pomm.) Nr. 2, welche bekanntlich hier am Mittwoch einquartiert war, tags zuvor in Brauß vollführt. Aufmerksam gemacht durch die Hilserufe einiger Frauen, bemerkte derselbe, wie ein in die Nadeune gefallener, etwa fünfjähriger Knabe mit dem Tode rang. Der Unteroffizier entledigte sich sofort seines Waffenrocks und sprang in den Strom. Es gelang ihm, den Knaben, welcher bereits bewußlos war, dem nassen Element zu entretzen. Der wackerer Unteroffizier hatte noch die Freude zu sehen, daß sein Rettungswerk nicht vergeblich gewesen, denn der Knabe gab nach kurzer Zeit schon Lebenszeichen von sich.

\* **Tiegenhof**, 6. Mai. Die Liquidatoren des hiesigen Vorshußvereins haben zum Zwecke der Vorlegung des Jahresabschlusses für das Jahr 1891 und zur weiteren Beschlußfassung eine Generalversammlung zum 13. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Saale der Frau Thiel hieselbst anberaumt.

\* **Aus dem Kulmer Kreise**, 5. Mai. Wohl nirgends sind die schwarzen Saatkrahen in so ungeheuren Mengen vorhanden, wie in der Kulmer Niederung. Besonders nächsten sie in unzählbaren Schaaren auf der Schöneicher Herrenkämpfe, einer Insel in der Weichsel. Für die Saaten der umliegenden Ortschaften bilden die Thiere eine wahre Landplage. Wein Sähen müssen besondere Güter angestellt werden, die sie verschrecken. Da die seit einigen Jahren veranstalteten Krähenjagden nicht genügend zur Vertreibung der Krähen gewirkt haben, hofft man in diesem Jahre von dem Zerstoren der Nester mit der Brut mehr Erfolg zu haben. So schreibt der „G.“

\* **Graudenz**, 6. Mai. Ein eleganter russischer Passagierdampfer „Prasau“ brachte heute, wie der „G.“ schreibt, — anscheinend aus Danzig — im Schlepptau zwölf neue preussische Militär-Pontons hier an und landete sie, zu je zwei gereiht, am Jährplage. Dann dampfte er sofort weiter nach Thorn-Warschau. Es erregte bei den am Ufer befindlichen Graudenzern offenbar einiges Erstaunen, daß dieser

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 108.

Elbing, den 8. Mai.

1892.

## Vergißmeinnicht.

Novelle von H. von Ziegler.

10)

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Ein ganzes Jahr war vergangen, wieder hingen gelblich grüne Schleier über den Weiden am Bache und die großen, frischen Blätterknospen begannen ihre Hülsen zu sprengen. Der Himmel strahlte in wolkenlosem Blau, und die Schwalben flogen zwitschernd über die glänzenden Weller des Baches.

Träumerisch saß Comteß Lucie dort am Waldestrande, an derselben Stelle, wo damals Bellarino sie mit bethörendem Geigenpiel bezaubert, aber kein Gedanke an ihn kam mehr in ihre Seele; sie dachte viel über die Vergangenheit nach und es trat eine andere, wenig mit äußeren Vorzügen ausgestattete Gestalt vor ihr inneres Auge. Ernste Augen blickten sie innig an und eine wohlklingende Stimme sagte dazu: „Vergißmeinnicht!“

„Vergißmeinnicht,“ sprach auch Comteß Lucie leise vor sich hin und ihre schlanken Finger pflückten dabei die blauen bescheidenen Blümchen, welche sich in dem Bache spiegelten, „ob er wohl noch mein gedenkt — und all das Leid, das ich ihm bereitet, vergessen hat, wenn er heimkehrt?“

Wie anders hat das junge Mädchen denken und urtheilen gelernt, seit sie damals hier am Bachestrande den ernststen Mann neben der Großmutter gesehen, als sie mit dem fremden Gelger sich getroffen! Damals großte Albrecht von Laffow, denn sie vermochte nicht zu erkennen, wie es zu ihrem Besten gewesen, daß er den Zauber zerriß, mit dem sie der Italiener umstrickt hielt. Heute jedoch schüttelte sie nachdenklich das Haupt, wenn sie jener Scene gedachte. Wie hatte sie dem Italiener so blind vertrauen können, der, als er erfahrene, daß sie nicht reich sei, wenn sie die Großmutter enterbe, sich Thekla zuwandte, welcher er gleichfalls Liebe geschworen hatte!?

Daß Leo Bellarino ihres eigenen Vaters jüngerer Bruder sei, bereitete ihr lange bittere Gedanken, dann aber raffte sich Comteß Lucie aus ihrem wehmüthigen Sinnen und überwand die düstere Vergangenheit.

„Ich muß heim,“ meinte sie, sich erhebend, „es wird Zeit für mich, denn ich träume schon lange hier und Großmama wartet.“

Die Gräfin Bergen war indessen nicht so ganz einsam gewesen, sie hielt ein engbeschriebenes Briefblatt in den Händen und lächelte beim Lesen desselben leise vor sich hin. Als Lucie eintrat, nickte sie ihr zärtlich zu und sagte:

„Du kommst gerade recht, Herzenskind, um Dir Grüße ausrichten zu lassen. Herr von Laffow hat geschrieben; er kommt bald wieder zurück.“

Boll heimlicher Freude und Genugthuung sah die alte Dame in den Augen der Enkelin einen hellen Strahl aufleuchten, dann antwortete Lucie etwas unsicher: „O das — das ist ja sehr — angenehm, denn Du, Großmütterchen, hast ihn doch recht sehr vermisst.“

„Ja, das habe ich allerdings,“ gab die Gräfin ehrlich zu, „mit ihm konnte ich mich über allerlei ernste und wichtige Dinge unterhalten und berathen. Kurzum, es war meine angenehmste Unterhaltung, wenn Albrecht von Laffow mir ein Stündchen seinen Besuch schenkte. Er hat neulich in Rom auch — jenen unfeligen Stallener getroffen, welcher den Tod der armen Thekla herbeigeführt. Soll ich Dir die Stelle des Briefes vorlesen, Kind?“

„Gewiß, ich bitte,“ erwiderte Lucie ruhig und ohne eine Miene zu verziehen, sie hatte längst verlernt, an Bellarino zu denken, denn sie verachtete ihn zu tief.

Die Gräfin Bergen las aus Laffows Briefe folgende Stelle:

„Vielleicht wird es Sie, gnädige Gräfin, interessieren, wenn ich Ihnen von einer ganz unfreiwilligen Begegnung erzähle, die ich neulich erlebte. Mitten im Gemüth des römischen Straßencorso am Carnivalsdienstag wurde ich von einem Bajazzo angehalten, dessen feuerrothes, mit Silberschellen geschmücktes Kleid schlecht zu dem hohllängigen, gelbmageren Antlitz paßte; er sah mich einen Moment wie forschend an und sagte dann: „Sie sind Albrecht von Laffow? Dies Gesicht würde ich überall wieder erkennen; es hat sich mir damals fest eingeprägt, als Sie mich mit der Weidengerte zückigten. Ich hatte es verdient, denn heute sehe ich ein, wie erbärmlich ich damals gehandelt, doch glauben Sie mir — ich bin grausam gestraft worden. Eine Unglücksheirath mit einer

italienischen Künstlerin hat mich furchtbar heruntergebracht. Ich verlor . . . . .“

Im selben Moment flog eine schwarz-äugige Dame auf ihn zu, das Antlitz, von dem sie die Larve entfernt, war vor Zorn braunroth und sie rief: „Ach, mein Gemahl,“ rief sie gellend in schlechtem Deutsch, „hier finde ich Dich endlich! Gleich komm nach Hause, wir haben keinen Vire mehr in der Tasche und allein lasse ich Dich nicht hier!“

Mit fester Hand faßte die liebevolle Gattin ihren Gatten am Arme und bahnete sich mit ihm einen Weg durch's dichteste Gebränge, nachdem er mir noch einen kläglichen Abschiedsblick zugeworfen hatte.

„Und ich Thörin konnte mich soweit verweisen, zu meinen, daß ich diesen Menschen liebte,“ rief da plötzlich Comteß Lucie bitter.

„Daß diese Jugendthorheit ruhen, mein Kind, sie war Dir ja zum Segen. Empfange den armen, einsamen Albrecht freundlich; er hat es verdient, denn sein Schicksal ist ein schweres.“

Nur einen Moment trafen sich Belder und Blicke, dann sank Lucie erröthend, wortlos vor der Großmutter in die Kniee und diese schlang die Arme um den Nacken der Enkelin.

„Also Du willst doch meinen Liebungswunsch erfüllen, Lucie!“ flüsterte die Gräfin. „Es war mein heißestes Gebet zum himmlischen Vater — mein letzter Wunsch für diese Erde! Gott segne Dich, meine Lucie!“

Wenige Tage darauf saß das junge Mädchen allein am Klavier im Salon. Die Großmama war ausgefahren, um einen Besuch zu machen, wie sie etwas geheimnißvoll gesagt hatte, doch ohne die Enkelin aufzufordern, mitzukommen.

Träumerisch glitten Luciens schlanke Finger über die Tasten, ein leises Lächeln spielte um die frischen Mädchenlippen, dann brausten leidenschaftliche Akkorde durch den Saal: „Ob ich Dich liebe, das frage die Sterne!“

Es ward dann still ringsum, Luciens weiße Hände sanken in den Schooß, das blonde Köpfchen bog sich zurück und die blauen Augen schimmerten feucht.

„Albrecht!“ kam es wie ein Hauch von den rostigen Lippen; da flog plötzlich ein Gegenstand durch die offene Gartenthür und zu Luciens Füßen nieder. Es war ein Strauß Bergglockenblumen.

„Albrecht,“ klang abermals halb jubelnd, halb verwirrt von Luciens Lippen und schon stand der, an den sie gedacht, den sie herbeigesehnt, vor ihr und streckte ihr beide Hände entgegen.

„Bergglockenblumen,“ sagte Albrecht leise, liebevoll, „Lucie, haben Sie wirklich mitunter meiner gedacht?“

„Ja, o ja,“ mummelte sie befangen, ohne aufzustehen, „sehr — oft!“

„Und kam dann auch mitunter der Wunsch,

daß ich wiederkehren sollte?“ fragte Albrecht mit bebender Stimme.

„Ich habe allabendlich den lieben Gott darum angefleht,“ erwiderte Lucie erröthend.

„Lucie, ist's möglich? Hätten Sie in diesem einen Jahre in der That gelernt, mich zu lieben?“

Sie wurde glühend roth und neigte still das Köpfchen; zu reden vermochte sie nicht, aber als Albrecht nun leise, fast feierlich seinen Arm um sie schlang und sie an sich zog, da lehnte sie an seiner Schulter und Thränen der Wonne, des tiefinnersten Glückes entströmten ihren Augen.

„Lucie, mein Liebling,“ sagte er endlich zärtlich und bog sich über sie, „ist es denn wirklich wahr. Willst Du mich lieb haben, wie ich es schon so lange thue? Willst Du mein liebes Weib sein?“

„Ich will — Dein demüthiges Weib sein,“ hauchte sie in sein Ohr, „welches für Dich und mit Dir lebt, Dein Bergglockenblumen.“

„Das bist Du gewesen, besonders dies letzte Jahr über,“ erwiderte Albrecht, fast ehrerbietig die weiße Stirn der Geliebten küssend, „mitten im Trubel der Welt, in der Einsamkeit meines Zimmers, im Traume der Nacht — allüberall sah ich Dich, Lucie, mein blaues, süßes Bergglockenblumen. Jener Rahmen, den Du für Thekla gemalt, hat mich begleitet auf meiner Reise, meiner Flucht zu mir und der Liebe zu Dir.“

„O, Albrecht,“ stammelte sie glücklich, „wenn Du wüßtest, was ich für Thränen vergoß an dem Tage, da Du abreistest. Ich — liebte Dich schon damals, doch ohne es mir einzugestehen. Jener Italiener war — der Probepfeil, an dem ich mich und mein Herz geprüft; nun ist's überstanden, nun leuchtet die Sonne des Glücks über uns.“

„Und Du willst wirklich die Schloßherrin von Schwarzendorf werden?“ fragte Albrecht von Neuem. „Du willst Deine neunzackige Grafenkrone mir, dem schlichten Edelmann opfern?“

„Sie gehört mir ja gar nicht, die Grafenkrone,“ erwiderte Lucie. „Du nimmst eines Schauspielers Kind in Deine Arme, ohne Familie und Ahnen — nur mit viel Liebe.“

„Meine Lucie,“ murmelte er, ihre Augenslider küssend, „Du schenkst mir dennoch viel, unjählich viel, ich kanns Dir nimmer genug vergelten.“

„Wenn doch Großmama käme,“ lächelte Lucie strahlend, „mich verlangt, ihr mein Glück mitzutheilen.“

„Sie weiß, daß ich zu Dir kam, mein Lieb. Wir schmiedeten heimlich ein Complot miteinander, um uns nicht gegenseitig im Wege zu sein.“

„O welch ein böses, liebes Großmütterchen,“ rief die Comteß jetzt beinahe übermüthig, „fährt so heimlich und ehrbar in die Stadt und läßt



die arme Entlein allein mit etnem — Schlimmen, schlimmen Manne —

„Der sie nie wieder freigegeben will durchs ganze Leben,“ vollendete Lassow liebevoll im selben Moment, als man draußen Rädergerassel vernahm.

„Da ist sie, das Großmütterchen,“ jauchzte Lucie ganz beseligt, „nun muß sie alles, alles erfahren — mein unverdientes, himmelhohes Glück!“

Das war ein herrlicher Frühlingstag für das Brautpaar! Hand in Hand saßen sie nebeneinander und konnten nicht müde werden, immer von Neuem sich zu erzählen, wie ihre Liebe begonnen und gewachsen sei bis zu dieser Stunde.

„Und im August an Luciens Geburtstag darf ich sie heimführen,“ bat der Bräutigam die Großmutter. „Länger möchte ich nicht vereinsamt bleiben. Bis dahin schmücke ich mein Heim noch bestens aus für die junge, liebliche Herrin, welche darin schalten und walten soll.“

„Aber Deine Herrin will ich nicht sein, lieber Albrecht, sondern nur Dein treues Weib,“ erklärte Lucie lachend.

„Hast recht, mein Lieblich, Hand in Hand wollen wir zusammen durchs Leben gehen; keines soll ein Geheimniß vor dem andern haben und wenn trübe Stunden kommen, so wollen wir sie miteinander tragen.“

„Gott segne Euch, meine Kinder,“ sagte die alte Gräfin bewegt, „einen glücklicheren Tag als den heutigen kann es für uns nicht geben; am liebsten hätte ich den Herrn, daß er mich nun mitten im Glück zu sich nehme!“

„O nein, Großmama,“ rief Herr von Lassow eifrig, „Du darfst uns gerade am allerwenigsten zu unsrem Glücke fehlen, denn ohne Dich wären wir vielleicht niemals zu unsrem Glücke gekommen.“

Und an einem köstlich sonnenwarmen Augusttage stand vor dem Altare des Kirchleins von Bergenhöhe ein stattliches, glückstrahlendes Brautpaar, um den Segen des himmlischen Vaters auf den Bund ihrer Herzen herabzusprechen.

Comteß Lucie sah in dem langen, schimmernden Brautgewande, dem duftigen Tüllschleier und der blühenden Myrthenkrone ungemein lieblich aus; am Gürtel trug sie als einzigsten Schmuck ein Sträußchen Bergißmeinnicht vom Waldestrand, die ihr Albrecht heute früh selbst gebracht. Und Albrecht von Lassows Stimme klang tiefbewegt, als er sein „Ja“, den ersten Treuechwur fürs ganze Leben, aussprach.

Der Segen war geprochen, jubelnd klang die Orgel durch den hohen Kirchenraum und Segen und Jubel begleitete die Neuvermählten hinaus ins Leben — ins Glück!

## Mannigfaltiges.

— Stettin, 4. Mai. Eine eigenartige

Wanderung hat dieser Tage ein Schiffsjunge des hier im Hafen liegenden englischen Schooners „Zwelve Apostles“ unternommen. Die Schiffsleute hatten sich mit dem Jungen, der von Heimweh befallen war, den Scherz gemacht, ihm zu versichern, seine Heimath Newport sei nur wenige Stunden von hier entfernt und zu Fuß zu erreichen. Der Schiffsjunge, kurz entschlossen, schnürte eines Nachts heimlich seine Habseligkeiten zusammen und machte sich auf den Weg, seinen Heimathsort aufzusuchen. Da er kein Wort Deutsch versteht oder spricht, wird es ihm schwer geworden sein, sich bei Vorübergehenden nach dem Wege nach Newport zu erkundigen. Auch hat man ihn wahrscheinlich auf den Weg nach der ähnlich klingenden Ortschaft Neuwarp gewiesen. Schließlich mag er auch wohl geglaubt haben, daß sein Heimathsort in der deutschen Sprache mit Neuwarp bezeichnet wird, und so gelang es ihm denn, sich bis zu diesem Orte durchzufragen. In Neuwarp angekommen, sah er erst seinen Irrthum ein, er wurde an die Polizeibehörde verwiesen und diese brachte ihn auf den Dampfer „Uefermünde“, mit dem der Ausreißer gestern Nachmittag hier wieder eintraf und seelenbergnügt sein Schiff aufsuchte.

— **Granada**, 30. April. In der Ortschaft Lanjoron lebten zwei Brüder, Baltasar und Antonio Mingoranca; der erstere war heimtückisch und gewaltthätig, der andere ein guter, ehrlicher Mensch. Eines Tages war Antonio verschwunden; die Nachforschungen blieben lange vergeblich, bis seine Leiche endlich mit zerschmettertem Schädel in einer Schlucht der gebirgigen Gegend gefunden wurde. Der Mörder war Anfangs nicht zu entdecken. Schließlich lenkte sich der Verdacht auf Baltasar, und es gelang der Gendarmerie, ihn zu dem schrecklichen Geständniß zu bringen, daß er aus Neid und Mißgunst seinen eigenen Bruder erschlagen habe. — Vor einigen Tagen lief in Cadix die italienische Bark *Kenesis* ein, die von Java nach Lissabon bestimmt war. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß sie auf hoher See der Schauplatz einer blutigen That gewesen war. Am 13. März geriethen zwei Matrosen miteinander in Streit, von denen der eine durch einen Dolchstoß niedergestreckt wurde. Der Mörder flüchtete auf den Hauptmast und stürzte sich von da aus ins Meer. Man warf ihm vom Schiffe aus Rettungsgürtel zu; doch wies er diese zurück. Schließlich wurde ein Boot bemant, daß sich seiner nach längerem Widerstand bemächtigen konnte.

— Wer kennt nicht die **Sage vom Gespensterschiffe**, die von Wilhelm Hauff erzählt wird, die so recht geeignet ist, gottlosen Spöttern das Gruseln zu lehren? Auch die letzte Post aus Montebideo, die vor einigen Tagen

in Europa eingetroffen ist, weiß von solch' einem Gespensterschiff eine tragische Geschichte zu berichten. Ein englischer Dampfer, der von Europa nach Brasilien fuhr, fand einige Tagesreisen von Rio Janeiro entfernt auf offener See eine Brigantine, die vollständig verlassen zu sein schien, da sie von den Wogen wie ein Fangball hin- und hergeworfen wurde. Der Capitän des englischen Dampfers näherte sich dem Schiffe auf Schweite und entdeckte, daß er die italienische Brigg „Fortunata M.“ vor sich hatte, die mit guter Fracht von Rio Janeiro nach Nord-Amerika unterwegs war. Die Seltsamkeit des Vorfalles veranlaßte den Capitän, einen mit acht Matrosen und einem Schiffs-Steuermann ausgerüsteten Rettungstahn in See stechen zu lassen; die Bemannung sollte versuchen, an Bord des Schiffes zu gelangen. Das Schauspiel, das sich den Matrosen bei ihrer Ankunft darbot, war grausig genug: Auf Deck lagen 18 Leichen, die sich bereits im vorgeschrittenen Stadium der Verwesung befanden. Der Arzt des englischen Dampfers stellte fest, daß das gesammte Schiffsvolk der „Fortunata M.“ dem gelben Fieber erlegen sei. Die „Brigantine“ war bei ihrer Abfahrt von Rio mit 29 Seeleuten ausgerüstet und stand unter dem Commando des Capitäns Antola. 15 Personen müssen also von der schrecklichen Epidemie schon vorher hingeroßt worden sein und sind jedenfalls ins Meer geworfen worden; den Uebriggebliebenen, die wohl zu gleicher Zeit erkrankten, konnte Niemand diesen letzten Liebesdienst erweisen. Der englische Dampfer nahm die „Fortunata M.“ ins Schlepptau und brachte sie nach Rio zurück.

— **Breslau**, 4. Mai. Unter den das alte Schulgebäude auf der Rosenstraße besuchenden Kindern hatte sich gestern das Gerücht verbreitet, daß sich eine alte, verhezte Gräfin unter dem Namen „die rothe Frau“ im Schulgebäude aufhalte und mit Dolchen bewaffnet den Kindern nachstelle, um sie zu tödten. Eine unbeschreibliche Angst bemächtigte sich der Kinder. Als bei Beginn des Nachmittagsunterrichts keines der Kinder das Schulgebäude betreten wollte, mußten die Lehrer mit Gewalt die Kinder zum Eintritt in die Klassenzimmer bewegen. Trotz gültlichen Zuredens konnten sich die aufgeregten Gemüther nicht beruhigen. Am Schluß des Nachmittagsunterrichts wollten die Kinder die Klassenzimmer nicht verlassen. Durch energisches Einschreiten der gesammten Lehrerschaft gelang es, die Kinder zu entfernen, die sich vor dem Schulhause auf der Straße ansammelten und dann johlend und schreierend die rothgekleidete Heze erwarteten. Der Andrang wurde, da auch erwachsene Personen sich zugesellten, mit der Zeit so groß, daß der Verkehr völlig ins Stocken kam. Ein Polizeicommissar erschien mit vier Schutzleuten, aber die Beamten waren nicht im Stande, die Ruhe wieder herzustellen. Kein Zureden der Lehrer und der Beamten half. Erst als letztere im Schulge-

bäude in der Annahme, daß sich Jemand darin versteckt halten könnte, eine Haussuchung vorgenommen hatten, ohne jedoch etwas Verdächtiges zu finden, beruhigten sich die Kleinen.

— **Dynamitbombe**. In **Los Angeles**, Kalifornien, bemerkte ein Wächter am Mittwoch bei Tagesanbruch in der im spanischen Viertel belegenen Hochstraße zwei Männer, welche, in Mäntel eingehüllt, einen Gegenstand durch ein offenes Fenster in ein Haus warfen. Dieselben entfernten sich dann schnell. Vier Minuten später erschütterte eine Explosion das ganze Häuserquadrat. Die schlafenden Bewohner des Hauses, in welchem die Explosion erfolgte, wurden aus ihren Betten geschleudert und einige derselben gefährlich verwundet. Das Zimmer, in dem die Bombe platzte, wurde zerstört, die Vorderseite der Mauer auf die Straße geschleudert. Die Polizei entdeckte später die Ueberbleibsel einer Dynamitbombe. Der Beweggrund zu dieser Frevelthat ist gänzlich in Dunkel gehüllt.

— **Ausfömmlicher Posten**. Der frühere belgische Minister Kolin Jaquemyns hat mit 100,000 Frs. Gehalt die Stelle eines Ministers beim König von Siam übernommen. Seine Hauptaufgabe soll dabei sein, die politischen und handelspolitischen Beziehungen des Landes mit dem Westen zu regeln. Frau Kolin Jaquemyns wird mit den Kindern ihrem Manne nach der siamesischen Hauptstadt Bangkok folgen.

— Eine traurige Folge der in den unteren Schichten der **Londoner** Bevölkerung weit verbreiteten **Trunksucht** ist das häufige Vorkommen, daß Personen, die mit unnebeltem Bewußtsein in ihre Behausung zurückkehren, die Kinder in den Betten derartig zudeckten, daß der Erstickungstod herbeigeführt wird. Im Jahre 1890 kamen 636, im vergangenen Jahre 608 Kinder unter ein Jahr auf solche Weise ums Leben! Dem Bericht des Londoner Registratoramtes, welchem die Zahlen entnommen sind, fügt hinzu, daß ein unverhältnismäßig großer Teil jener Unglücksfälle sich an den Sonnabend-Abenden ereignet.

## Weiteres.

\* [Im Examen.] Professor: „Herr Kandidat, wie würden Sie im vorliegenden Falle die von der Staatsanwaltschaft beantragte lebenslängliche Zuchthausstrafe der eingetretenen Milderungsgründe wegen herabmindern?“

Kandidat: „Ich ließe dem Verbrecher fünf Jahre von seiner Strafkzeit nach.“

Professor (erstaunt): „Und wie würden Sie das ausführen?“

Kandidat (ruhig): „Ich ließe ihn einfach noch fünf Jahre laufen, ehe ich ihn einsperre.“